

Ver-rückte Normalitäten. Orientierungsversuche in Spannungsfeldern von Behinderung und geschlechtlich-sexueller Vielfalt. Von Maria Kühn. Hochschulverlag Merseburg. Merseburg 2019, 116 S., EUR 13,30 *DZI-E-2284*

Schwerpunktmäßig beschäftigt sich Kühn in ihrem Buch mit den Spannungsfeldern von Behinderung und geschlechtlich-sexueller Vielfalt. Zu diesem Zweck befragt die Autorin Diskurse der Sexualpädagogik und der sexuellen Bildung. Sie kritisiert Diversity-Ansätze, die letztlich in einem Differenzdenken verharren und unterschiedliche Vielfalt als gegeben voraussetzen. So gesehen seien auch reflexive Konzepte von Diversity in der Sozialen Arbeit, durch deren Adressat*innenbezug, in diesem Dilemma gefangen. Es bleibe bei einer Fixierung auf Vielfalt, welche Differenzen betone. Für gewöhnlich orientierten sich Diversitätsansätze an einem Katalog klassifizierter Differenzen. Differenz meint hier das Andere, das Abweichende oder das „Unnormale“. Der von Kühn vorgeschlagene barriereorientierte Ansatz soll hingegen gängige Normalitätsvorstellungen unterbrechen. Denn allzu häufig umarmten Diversitätskonzepte Vielfalt, so Kühn. Der Umgang mit Differenz sei bisweilen normativ an „Nützlichkeit/Vernutzbarkeit“ orientiert, gelte es doch oft genug, Klient*innen „funktionierend“ zu machen. Darüber hinaus sei in der Sozialen Arbeit oftmals ein diagnostisch-kategorisierendes, normalisierendes Praxisverfahren vorherrschend. Kühn geht es deshalb darum, einen Blickwechsel vorzunehmen. Es reiche nicht aus, Vielfalt in ihrer Vielfältigkeit sowie Differenzordnungen in ihren Verschränkungen aufzugreifen. Statt auf Differenzen zu schauen, im konkreten Fall behinderte Personen in ihrer geschlechtlich-sexuellen Vielfalt (LGTBIQ* mit Behinderung), sollten institutionelle Bewertungsstrukturen und institutionelle Barrieren im Mittelpunkt sozialarbeiterischer Praxen stehen. Insofern geht es der Autorin darum, Diversity-Konzepte mit einem barriereorientierten Ansatz für die Soziale Arbeit zu ergänzen. In ihrer diskursanalytischen Studie veranschaulicht Kühn auch empirisch, in welchem Ausmaß Differenzkonstruktionen noch immer bedeutsam sind. So finden sich in den untersuchten Diskursen Ambivalenzen hinsichtlich der Bestimmung von Behinderung sowie unhinterfragte Setzungen von Zweigeschlechtlichkeit, Heterosexualität oder Reproduktion. Die sexualpädagogischen Diskurse werden dem Anliegen einer Vielfaltsorientierung nicht gerecht. Schlussendlich gelingt es Kühn in ihrem Buch überzeugend, das Denken der Differenz in der Sozialen Arbeit zu reflektieren, eine alternative Praxis zu skizzieren und auf das Feld der Behinderung zu beziehen. *Dr. Heike Raab*

Obdachlosigkeit in Kommunen. Ratgeber mit Mustern, Beispielen und Rechtsprechungshinweisen. Von Eugen Ehmann. Verlag Richard Boorberg. Stuttgart 2019, 193 S., EUR 36,- *DZI-E-2269*

Nach Schätzungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe waren unter Einbezug der wohnungslosen

anerkannten Geflüchteten im Jahr 2018 zirka 678 000 Menschen in Deutschland wohnungslos gemeldet, von denen etwa 41 000 ohne jegliche Bleibe auf der Straße lebten. Um Studierenden sowie Verantwortlichen in den Kommunen und den sozialen Diensten eine Arbeitshilfe bereitzustellen, eröffnet diese dritte Auflage des seit dem Jahr 1997 erscheinenden Leitfadens Informationen über die wesentlichen Rechtsfragen zur Obdachlosigkeit, wobei insbesondere die Entscheidungen des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes berücksichtigt werden. Nach einigen begrifflichen Erläuterungen und Hinweisen zum Erstgespräch mit Betroffenen werden zunächst die sachlichen und örtlichen Zuständigkeiten der Gemeinde dargelegt, um dann den Vorrang der Selbsthilfe und die bei einer drohenden Zwangsräumung gebotenen Maßnahmen zu spezifizieren. Im Weiteren geht es um die Möglichkeiten der „Wiedereinweisung“ in die bisherige Mietwohnung und der Einweisung in eine Unterkunft der Gemeinde. Dabei werden auch die geltenden Mindeststandards für eine solche Unterkunft und Fragen im Hinblick auf deren Finanzierung aufgegriffen. Die Handreichung schließt mit einem Anhang mit amtlichen Empfehlungen für das Obdachlosenwesen und für die Unterstützung wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen. Konkrete Beispiele aus der Verwaltungspraxis erleichtern das Verständnis.

Rassismus im Alltag. Theoretische und empirische Perspektiven nach Chemnitz. Hrsg. Heidrun Friese und andere. transcript Verlag. Bielefeld 2019, 216 S., EUR 24,99 *DZI-E-2270*

Im Anschluss an einen tödlichen Messerangriff auf einen 35-jährigen Deutschen kam es in Chemnitz im Zusammenhang mit einem Tatverdacht gegen zwei junge Asylbewerber irakischer und syrischer Staatsangehörigkeit im Spätsommer 2018 zu rassistischen Ausschreitungen, Demonstrationen und einem Angriff auf das jüdische Restaurant „Shalom“. Um in interdisziplinärer Weise über das den Krawallen zugrunde liegende Phänomen des Alltagsrassismus zu diskutieren, fand an der TU Chemnitz am 16. und 17. November 2018 die Fachtagung „Alltagsrassismen – Empirische und theoretische Perspektiven“ statt, aus der dieser Band hervorging. Zunächst werden offene, versteckte und negierte Alltagsrassismen im Allgemeinen in den Blick genommen. Dabei geht es um die Verbindung rassistischer Denkformen mit den auf den Begriff „Staat“ bezogenen territorialen Ansprüchen, um den am Beispiel der Kommentare im Leserforum des Portals Zeit Online untersuchten „Mikrorassismen“ in Online-Medien, um Debatten im Kontext rassistischer und antirassistischer Politik und um aktuelle Herausforderungen in Bezug auf den Antisemitismus. Der zweite Teil des Buches widmet sich einer Auseinandersetzung mit den Ereignissen von Chemnitz und deren gesellschaftlicher Bearbeitung. Hier finden sich Beiträge zu den Ursachen für die rechtsradikale Eskalation, zur ideologischen Positionierung der sogenannten „Identi-

tären Bewegung“, zum Facebook-Auftritt der rechtspopulistischen Wählervereinigung „ProChemnitz“ und zur Rolle der Hate Speech in den Sozialen Medien, die exemplarisch anhand der Facebook-Seite „Kaotic Chemnitz“ betrachtet wird. Zwei weitere Aufsätze beschäftigen sich mit den im Zuge einer Onlinebefragung Studierender mit Migrationshintergrund erforschten Auswirkungen von Diskriminierung und mit der Verdrängung rassistischer Erfahrungen und der Perspektive der Betroffenen aus städtischen Dialogangeboten. So eröffnet das Buch im Gesamten kritische und differenzierte Reflexionen zur Problematik rassistischer Gewalt.

Wendjugend. Von Klaus Farin und Eberhard Seidel. Verlag edition courage. Berlin 2019, 162 S., EUR 18,- *DZI-E-2274*

In den Jahren 1990 bis 1992 starben in Deutschland 43 Menschen als Opfer rechtsextremer Gewalt und mehrere Tausend wurden bei Sprengstoffanschlägen, Brandanschlägen und Menschenjagden verletzt. Um individuelle Hintergründe für die Eskalation des Rechtsextremismus in den Nachwendejahren und für den Erfolg des Rechtspopulismus unter den heute 40- bis 55-Jährigen zu beleuchten, werden in diesem Buch die Weltbilder, Lebenssituationen und Sozialisationsbedingungen von Jugendlichen dargestellt, die im Zeitraum von 1990 bis 1994 interviewt wurden. Damals waren die 14 befragten links- und rechtsgerichteten Jugendlichen, zwischen 15 und 24 Jahre alt. Bei ihnen handelte es sich vorwiegend um Angehörige der Hausbesetzerzene, (Ex-)Skinheads, einen Ex-Hammerskin, einen Graffiti-Künstler und um Jugendliche mit einem Migrationshintergrund. Die Fragen beziehen sich auf die Motive für den Anschluss an die jeweiligen Gruppierungen und auf die ideologischen und politischen Überzeugungen, wobei auch die Einstellungen zum Nationalsozialismus, die Geschlechterverhältnisse und das Thema Gewalt im Blickfeld stehen. Ergänzt werden die Interviews durch einen Kommentar zum Versagen der Polizei angesichts des Mordes an Amadeu António Kiowa im Jahr 1990 und einen Reprint eines im Jahr 1992 im Fachmagazin Journalist erschienenen Beitrags zur Presseberichterstattung des Jahres 1991 zum rechten Terror. Auf diese Weise vermittelt der Band authentische Eindrücke von der gesellschaftlichen Situation und der Befindlichkeit der adoleszenten Generation in der Wendezeit.

Forumtheater, szenisches Forschen und Soziale Arbeit. Diskurse – Verfahren – Fallstudien. Von Michael Wrentschur. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2019, 1 068 S., EUR 68,- *DZI-E-2271*

Als Ansatz der politisch-partizipativen Theaterarbeit bietet das von dem brasilianischen Theaterautor Augusto Boal (1931-2009) in den 1950er- und 1960er-Jahren auf der Grundlage der Befreiungspädagogik entwickelte Forumtheater dem Publikum die Möglichkeit, sich durch sogenannte Interventionen interaktiv am Spielgeschehen

zu beteiligen. Um konkrete Aspekte der Theaterpraxis und der Theaterforschung zu beleuchten, beschäftigt sich dieses Buch mit den Anwendungsmöglichkeiten, Verfahrens- und Wirkungsweisen der Arbeit mit dem Forumtheater in Bezug zu Themen und Handlungsfeldern Sozialer Arbeit. Als Einstieg wird die im Zeitraum von 2002 bis 2004 realisierte Phase des Theaterprojekts „wohnungs/LOS/theatern“ mit wohnungslosen Menschen in Graz beschrieben, um dann das Forumtheater als spezifische Theaterform des „Theaters der Unterdrückten“ vorzustellen. Ein weiterer Teil des Buches widmet sich theoretischen Bezügen des Forumtheaters zu aktuellen fachlichen Diskursen in der Sozialen Arbeit, der Theaterpädagogik und der soziokulturellen Arbeit, wobei unter anderem auf Ansätze wie die Lebensweltorientierung, die Menschenrechtsorientierung und den Capability Approach, auf bildungstheoretische Perspektiven und auf das „kulturelle Mandat“ der sozialen Profession Bezug genommen wird. Ferner zeigt der Autor, wie sich Forumtheaterarbeit als Methode szenischen Forschens anwenden und im Kontext der Aktionsforschung und der partizipativen Forschung, der Adressat*innenforschung und der performativ-ethnografischen Forschung verorten lässt. Auf Betrachtungen zur theaterpädagogischen Wirkungsforschung folgen Porträts von drei Fallstudien, bei denen Forumtheaterprojekte mit starkem inhaltlichen Bezug zu Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit wie beispielsweise häuslicher Gewalt und Armut realisiert wurden. Die Darstellung schließt mit einer Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse und einem Ausblick auf weiterführende theoretische, praxisbezogene und methodologische Perspektiven.

Praxishandbuch Social Justice und Diversity. Theorien, Training, Methoden, Übungen. Von Leah Carola Czollek, Gudrun Perko, Corinne Kaszner, Max Czollek. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2019, 263 S., EUR 24,95 *DZI-E-2273*

Um der Idee der Gleichzeitigkeit von Gleichheit und radikaler Verschiedenheit der Menschen Rechnung zu tragen, braucht es Handlungsansätze gegen jegliche Formen struktureller Diskriminierung. Das an der University of Massachusetts in den USA entwickelte Training „Diversity and Social Justice Education“ wird seit Beginn der 2000er-Jahre unter der Bezeichnung „Social Justice und Diversity“ auch im deutschsprachigen Raum durchgeführt, um im Rahmen der Jugend- und Erwachsenenbildung die Sensibilisierung für unterschiedliche Varianten der Diskriminierung zu stärken. Als Handreichung für Fachkräfte, die entsprechende Lehrveranstaltungen anbieten, gibt diese vollständig überarbeitete und erweiterte zweite Auflage des Handbuchs einen Überblick über die Modalitäten dieses Trainings. Zunächst werden dessen Besonderheiten und wissenschaftliche Grundlagen betrachtet. Nach einer Darstellung der Trainingsmethoden folgt dann eine Beschreibung der einzelnen Module, die

sich auf spezifische Diskriminierungsformen wie beispielsweise den Antisemitismus, den Ableismus, den Sexismus, den Klassismus, den Rassismus, den Ageismus und den Antisemitismus beziehen. Weitere Kapitel beleuchten die Trainer*innenrolle, die Praxisbereiche, in denen das Training angewandt werden kann, und juristische Aspekte. Mit Bezug auf den theoretischen Kontext werden Social-Justice-Theorien, Pluralitäts- und Handlungstheorien, Feld- und Habitustheorien sowie die auf der jüdischen Tradition der pluralen Textinterpretation basierende dialogische Gesprächsform der Mahloquet erläutert, bevor abschließend die in der Bundesrepublik beobachtbaren Diskriminierungsrealitäten im Blickfeld stehen. Mit seinen Übungsanleitungen und seinen intersektionalen Perspektiven bietet das Buch eine differenzierte und zugleich kompakte Hilfestellung für die pädagogisch-didaktische Umsetzung des „Social Justice und Diversity“-Konzepts.

Sozialpolitik für die Soziale Arbeit. Von Thilo Fehmel. Nomos Verlag, Baden-Baden 2019, 228 S., EUR 24,- *DZI-E-2275*

Die aus Maßnahmen zur Abfederung ökonomischer und sozialer Risiken bestehende Sozialpolitik zielt im Wesentlichen darauf ab, eine größtmögliche Sicherheit, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit für benachteiligte Bevölkerungsgruppen herzustellen. Um Studierenden der Sozialen Arbeit das Verstehen sozialpolitischer Zusammenhänge zu erleichtern, widmet sich dieses Buch einer Bestandsaufnahme der sozialpolitischen Situation in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Relevanz der Sozialpolitik für die Soziale Arbeit. Ausgehend von Überlegungen zum Phänomen der Unsicherheit und zu dessen Ausprägungen in der Moderne werden zunächst die Familie, der Markt und der Staat als Schauplätze der Wohlfahrtsproduktion und der Umverteilung beleuchtet, um dann ausführlicher auf die Rolle des Staates in seiner Erscheinungsform des Sozialstaats einzugehen. Weitere Kapitel befassen sich mit der Entwicklungsgeschichte des deutschen Systems sozialer Sicherung vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Hartz-IV-Gesetzgebung im Jahr 2005 und mit der Leistungsstärke des deutschen Sozialstaats im internationalen Vergleich. Den Schwerpunkt des Buches bildet eine Betrachtung der Struktur der deutschen Sozialpolitik, wobei jeweils die Säulen der Sozialversicherung, der Versorgung, der sozialen Förderung und der sozialen Hilfen im Blickfeld stehen. Zudem werden ergänzend die tragenden Akteur*innen und Institutionen des Sozialstaats, die kommunale Sozialpolitik und die Wechselbeziehungen zwischen den Funktionssystemen der Sozialpolitik und der Sozialen Arbeit beschrieben. Kurzzusammenfassungen sowie Fragen zur Vertiefung und Diskussion unterstützen das Lernen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich)
Tel.: 030/83 90 01-11, Stephanie Pigorsch
Tel.: 030/83 90 01-37, E-Mail: pigorsch@dzi.de,
Hartmut Herb, Carola Schuler (alle DZI), unter
Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt
am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Prof.
Mag. Dr. Johannes Vorlauffer, Wien

Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Stephan Dettmers
(Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im
Gesundheitswesen e.V.); Dr. Birgit Hoppe
(Sozialpädagogisches Institut Berlin); Prof. Dr.
Ulrike Kostka (Caritasverband für das Erzbistum
Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset,
Berlin; Prof. Dr. Anusheh Rafi (Evangelische
Hochschule Berlin); Prof. Dr. Peter Reinicke,
Berlin; Dr. Gabriele Schlimper (Deutscher Paritätischer
Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Helga
Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband
für Soziale Arbeit e.V.); Prof. Dr. Christian
Spatscheck (Deutsche Gesellschaft für Soziale
Arbeit e.V.); Heinrich Stocksclaeder (Senats-
verwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleich-
stellung); Prof. Dr. Bettina Völter (Alice Salomon
Hochschule Berlin); Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann
(Katholische Hochschule für Sozial-
wesen Berlin)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestraße 94,
14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/
831 47 50, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag
@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit
einer Doppelnummer. Bezugspreis EUR 71
pro Jahr; Studierendenabonnement EUR 56;
E-Abonnement EUR 40; E-Abonnement für
Studierende EUR 30; Einzelheft EUR 7,50;
Doppelheft EUR 11,80 (inkl. 7% USt. und
Versandkosten)

Die Kündigung eines Abonnements muss spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich erfolgen.

Alle wissenschaftlichen Beiträge werden im Rahmen von Double-Blind Peer Reviews begutachtet: www.dzi.de/dzi-institut/verlag/hinweise-fur-autoren/peer-review.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstraße 27,
10963 Berlin

Druck: Druckerei Fritz Perthel GmbH, Nordlichtstraße 75, 13405 Berlin

ISSN 0490-1606